

Talsperren.

I.

Der Talsperrenbau ist zwar schon alt, und auch in Deutschland kannte man schon im 16. Jahrhundert solche Sperren, wie z. B. die Teichanlagen im Harze, deren bedeutendste die Ober-Teichanlage ist; aber sie waren nur von geringer Größe und ihr Zweck war einseitig, meist nur die Gewinnung von Gebrauchswässern. Anders die in den letzten Jahrzehnten gebauten Talsperren.

Diese dienen in der Regel zur Aufspeicherung von Wasser für Kraftzwecke, für landwirtschaftliche Bewässerung und für die Wasser-Versorgung von Städten und Gemeinden. Daneben hat in neuester Zeit bei einigen Sperren sogar in erster Linie, der Hochwasserschutz, d. h. die Zurückhaltung der schadenbringenden Wassermengen in den Staubecken, Berücksichtigung gefunden. Auch die Notwendigkeit, aus gesundheitlichen und landwirtschaftlichen Gründen das Niedrigwasser der Flüsse zu vermehren, hat man Rechnung getragen, um in trockenen Zeiten die Beschaffenheit des Wassers zu verbessern, und die Bewässerung landwirtschaftlicher Grundstücke zu sichern.

Das Verdienst, die Notwendigkeit des Baues von Talsperren in den Vorbergründ gerückt und hierin bahnbrechend gewirkt zu haben, gebührt dem Geheimrat Professor Dr. Inge in Aachen. Wir finden jetzt in den verschiedensten Teilen Deutschlands Staubecken. Die von Chemnitz und Remscheid waren die ersten, die für Trinkwasser-Versorgung gebaut wurden; in den Vogesen wurden sie zuerst für landwirtschaftliche Bewässerung angelegt. Neben diesen beiden Zwecken suchte man durch den Bau von Sperren vor allem Wasserkräfte zu gewinnen, und es haben die gewerbliche Bevölkerung der Vogesenländer und die rheinisch-westfälische Industrie zuerst aus dieser Verwendungsfähigkeit der Talsperren Nutzen gezogen.

Die neueste Talsperre Deutschlands, die jetzt ihrer Vollendung entgegen geht, die Urftal-Sperre bei Gemünd in der Eifel, wird bei einem Fassungsvermögen von 45 1/2 Millionen cbm durch eine Turbinenanlage eine elektrische Energie von 8000 Pferdekraften erzeugen und an Städte und Gemeinden abgeben können, ohne daß ihre übrigen Zwecke, Regulierung der Urft und Aufspeicherung des Uebermaßes von Hochwasser zur Verwendung in trockener Zeit, dadurch beeinträchtigt werden. Zum Zweck des Hochwasserschutzes, dem in gewissem Umfange bei den Sperren an der oberen Rur bereits bereits Rechnung getragen ist, ist man zur Zeit in Schlefien mit dem Bau der Hober- und Queis-Talsperren beschäftigt.

Als ein Unternehmen, das sowohl an Größe wie auch an Vielseitigkeit der Zwecke alle übrigen in Deutschland und Europa übertreffen würde, wird von der preussischen Regierung der Bau einer Ebertal-Sperre geplant. Die preussische Regierung hat nämlich in dem Gesetzentwurf über den Bau des Rhein-Weine-Kanals, die für die Speisung des Kanals nötige Kanalisierung der Weser von Hameln bis Minden in Rechnung gezogen, gleichzeitig aber vorgeschlagen, den Zweck dieser Kanalisierung billiger durch den Bau einer Sperre im Ebertale zu erzielen und zugleich damit ein Werk herzustellen, das neben der Lieferung des nötigen Kanal-Speisewassers den Weser-Wasserstand in trockener Zeit heben, die Hochfluten mildern und nutzbare Kraft liefern soll.

Die Anregung, im Ebertale eine Sperre zu bauen, hat ihren Ausgang gefunden in dem Entschlusse, den vielen Ueberschwemmungen im Wesergebiet vorzubeugen, die namentlich in den Jahren 1841, 1881 und 1890 bedeutenden Schaden angerichtet hatten. Eingehende Untersuchungen haben ergeben, daß schon durch den Bau einer einzigen Sperre im Ebertale zwischen Hemfurth und Herzhausen neben der Sicherung gegen Hochwassergefahr erreicht werden kann, der Weser in trockenen Zeiten soviel Wasser zuzuführen, daß die Schifffahrt stets ungestört ist und ein der Landwirtschaft günstiger Wasserstand dauernd anhalten bleibt. (Das Fassungsvermögen der Sperre ist auf 170 Mill. cbm veranschlagt.) Daneben würde die Sperre mindestens 800 Pferdekraften für landwirtschaftliche und industrielle Zwecke abgeben können. Die Kosten sind bei vorsichtiger Veranschlagung auf 12,7 Millionen Mark

berechnet. Das sind kaum 2/3 der für die Kanalisierung der Weser vorgesehenen Kosten. Es kommt auch hinzu, daß nicht nur jede Schädigung der Landwirtschaft ausgeschlossen ist, sondern daß diese im Gegenteil großen Nutzen davon haben wird.

Die Wassernot.

Voriges Jahr um diese Zeit waren die östlichen Provinzen Preußens heimgejucht von verheerenden Ueberschwemmungen. Was uns damals die Schleusen des Himmels in allzugroßem Uebermaß geöffnet, heuer wird es uns in noch stärkerem Maße vorenthalten, und weite Striche der gesegneten deutschen Länder sind durch das Ausbleiben des Regens, wie es in der Schillerschen Kapuzinerpredigt heißt, verwandelt in Glender. Ja es ist in der Tat ein furchtbares Glend, eine schwere Heimsuchung, die das Deutsche Reich und vor allem wieder einige preussische Provinzen durch eine kaum dagewesene Dürre getroffen haben. Nicht seit Wochen, nein seit Monaten sind die befruchtenden Niederschläge ausgeblieben, und so haben die sengenden Strahlen der Hundstags-Sonne anstatt eine reiche Ernte, wie sie der Stand der Felder und Wiesen im Frühjahr erhoffen ließ, zu beschern, dem Wachstum nur um so schneller ein Ziel gesetzt und durch Notreise den Fruchtansatz gehindert.

Der Wassermangel berührt nicht bloß die Landwirtschaft, sondern, wenn auch vielleicht nicht ganz in solchem Maße und nicht ganz so unmittelbar, unser gesamtes Wirtschaftsleben. Hier und da reichen schon die Wasservorräte nicht aus, um die Dampfmaschinen und Wassertriebe zu betreiben und den sonstigen Wasserbedarf der industriellen Anlagen zu decken. Nicht minder empfindlich leidet darunter unsere gesamte Binnenschifffahrt. Um zu erweisen, welche Verluste an Schiffsfrachten der Stillstand der Schifffahrt mit sich bringt, sei daran erinnert, daß die deutsche Binnenschifffahrt bei normalen Verhältnissen ungefähr dieselben Transportleistungen aufweist, wie das gesamte deutsche Eisenbahnnetz. Natürlich muß die Notlage ganzer Verursacher dann auch mittelbar auf den gesamten Handel und Wandel seine verderbliche Rückwirkung äußern, und so wird es kaum einen Erwerbstand geben, der nicht schließlich am eigenen Leibe die Folgen der Dürre zu spüren bekommt.

Nicht zu unterschätzen sind ferner die Verluste an Nationalvermögen, die durch die sich mehrenden Waldbrände verursacht werden. Bei der furchtbaren Dürre, die überall herrscht, ist jeder Funke, der sonst im feuchten Wald und Wiesenboden verglimmt, geeignet, einen verheerenden Brand hervorzurufen, und schon jetzt zählen die Waldflächen, die dem verderblichen Element zum Opfer fielen, nach Tausenden von Morgen.

Doch auch die Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden der Bevölkerung wird bereits direkt vom Wassermangel ungünstig beeinflusst. Brunnen sind in großer Menge verstopft, und eine ganze Reihe städtischer Wasserleitungen ist nicht mehr imstande, den Bedarf an Wasser, dieser ersten und für den Menschen unentbehrlichen Naturgabe, in ausreichendem Maße zu decken. Es ist keine Frage, daß wir die Dürre geradezu als ein schweres nationales Unglück bezeichnen können.

Dermisches.

(Der Glaseffer.) Eine unsinnige Wette wurde in einer Wirtschaft in Ottersen abgeschlossen. Mehrere Arbeiter besaßen einen älteren Jahrgang der „Illustrierten Welt“. Bei dem Wibe, das einen Menschen darstellt, der Glas zerbricht und hinsterschluckt, erklärte ein Arbeiter, das könne er auch. Es wurde um einige Runden „Köm und Beer“ (Kummel und Bier) gewettet. Der Arbeiter sollte die Scherben eines Schnapsglases aufessen. Er machte sich sofort an die Arbeit. Schnell wurde ein Glas zerklüftet, und der „Mann mit dem Straußenmagen“ hatte bereits die Hälfte verschluckt, als er plötzlich zu Boden stürzte. Blut quoll ihm aus Nase und Mund. Glasplitter hatten ihm die Speiseröhre zerschnitten. Er liegt jetzt im Krankenhause in bedenklichem Zustande darnieder.

Die japanischen Chrysanthemum werden immer mehr zu Modedlumen. Nur noch einige Wochen wird's dauern, bis sie wieder einmal die Blumen des Sommers, die heute auf der Höhe ihrer Schönheit stehen, ablösen werden. — Die Gärtner bereiten jetzt schon alles vor, um im September die Chrysanthemum in größter Vollkommenheit und Pracht zu haben. — Die Kernpunkte dieser Vorbereitung sind flüssige Düngung und Ausknippen der Knospen. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau bringt hierüber einen Aufsatz, in dem er gleichzeitig als besonders schöne und großblumige Sorten Guy Hamilton, Mlle Delaire und Francois Pillon beschreibt und abbildet. Zusendung erfolgt kostenfrei vom Geschäftsmann des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. d. Oder.

(Wie eine Frau zu schlimmer Laune kam.) In einer alten „Lübinger Chronik“ ist folgendes zu lesen: „Anno 1674, als die Bayern in der Festung gelegen, wurde von den Franzosen der Wall unterminiert und gesprengt, wobei über 18 Personen bayerische Bejagung umkamen. Als die Mine angezündet, ist unter andern auch ein Soldatenweib in die Luft gejagt worden, eine Aderlänge weit ohne Schaden zu Boden gefallen, wieder aufgestanden und unverfehrt davongegangen. Hat aber arg geschimpft und ist arg schlimmer Laune gewest.“

(Amüsante Eselgeschichten.) Der Esel spielt in der humoristischen Literatur aller Länder und Zeiten eine Rolle. König Heinrich IV. von England wurde einst in einer Stadt mit großem Pomp empfangen, fühlte sich jedoch durch die lange und weitläufige Rede des Bürgermeisters gelangweilt. Als inmitten der Anrede ein Esel zu schreien begann, sagte der Monarch zu dem Redner: „Meine Herren, jeder spreche zu seiner Zeit.“ Es ist wohl unnötig zu sagen, daß die Rede kurz darauf abgebrochen wurde. — In einem irischen Gerichtshof wiederholte sich dieselbe Szene. Ein Anwalt hatte des langen und breiten die Unschuld seines Klienten zu beweisen versucht, bis der Richter bei demselben Schrei eines Esels einwarf: „Jeder zu seiner Zeit, bitte!“ Der Anwalt ließ sich jedoch nicht verblüffen und als später der Richter bei der Bekanntmachung des Urteils Freund und Langohr vernahm, warf der Verteidiger die spöttische Frage auf: „Hören Ew. Ehren nicht ein bemerkenswertes Echo im Gerichtssaale?“

(Den Wuchs des Haares zu befördern) glauben noch viele zu erreichen durch Abschneiden derselben. Das ist aber nicht der Fall. Ein kräftigeren Haarwuchs erzielt man, wenn man den Kopf recht oft, am besten täglich vor dem Schlafengehen mehrere male mit lauwarmem Wasser langsam übergießt, so daß das Wasser durch das ganze Haar rieselt. Dadurch wird die Kopfhaut gestärkt, werden die Haarwurzeln kräftiger und man hat bald die Freude, gesundes, starkes Haar zu bekommen. Außerdem sind solche Kopfbäder auch nervenstärkend, nur soll das Wasser so warm sein, als es dem Kopfe angenehm ist. Auch das Ausfallen gesunder Haare wird dadurch verhütet.

Kohlrabi. Die nötigen Kohlrabi werden gefäht, das Kraut von den Stielen gestreift, nadelartig geschnitten, in Salzwasser weichgekocht und zum Abtropfen in den Durchschlag gebracht. Hierauf macht man mit 80-100 Gramm Butter gute Buttersauce, verteilt dieselbe in 2 Töpfe und läßt in einem die Kohlrabi, in dem anderen das Grüne nochmals aufkochen. Beim Anrichten wird beides kräftig mit Ragout Würze abgeschmeckt, die Kohlrabi in der Mitte der Schüssel und das Grüne kreuzförmig um dieselbe angeordnet.

Buchstaben-Rebus.

F Alles neu, macht der Mai 9
Hinaus in die Ferne 9
Ich kenn' ein'n hellen Edelstein . . . 9
Guter Mond, du gehst so stille . . . 9

Auflösung des Wechsel-Rätsels in Nr. 116.
Birne — Biene.

Richtig gelöst von Hilda Wech, Rudolf Wagner, Emil Kienle, Paula Ade von Neuenburg.



in den letzten Tagen fortgesetzt werden. Der erste Abstieg der neuen Weine ist an der Ober- und Unterhaardt größtenteils vorüber; sie zeigen eine vortreffliche Entwicklung. Der Prozentsatz an Säure hat sich bedeutend vermindert; er ist von 11—13 auf 7—8‰ herabgesunken.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Brüssel: Die Gräfin Louvay will gegen die von ihrem Vater, dem König Leopold, vollzogene Schenkung sämtlicher liegenden Güter an die belgische Nation in dem bevorstehenden Erbchaftsprozess protestieren. Bei Nachweisung der Gütergemeinschaft ihrer Eltern dürfte sich der Anteil der Gräfin auf 15 Millionen Frs. belaufen.

Triez, 21. Jan. Seit Montag wütet eine heftige Bora, welche die Schifffahrt lahm legte. In Istrien, Bosnien und Dalmatien wüten fürchterliche Schneestürme; der neue Gouverneur mußte seine Rundreise verschieben. Auch auf dem Gardasee herrschen heftige Schneestürme.

Bei der Station Mraviace auf der Strecke Sinj-Spalato (Dalmatien) stürzte ein Zug in einen Abgrund. Zwei Personen wurden getötet und mehrere schwer verletzt.

Bloemfontein. Eine Wasserhohe richtete gestern nachmittags fürchterliche Verheerungen in Bloemfontein an. Sie ging über die Stadt nieder und legte den ganzen untern Teil des Ortes unter Wasser. Viele Häuser fielen in Trümmer, darunter drei Hotels. Zahlreiche Verluste an Menschenleben sind zu verzeichnen. Hunderte von Personen sind obdachlos geworden. Die Szenen in dem überschwemmten Hafen spotten aller Beschreibung. Das Rettungskorps verrichtete Heldentaten bei Vergung der von den Fluten übercrachten Bewohner.

Zahlreiche in New-York vorkommende Fälle von Hundswut beschäufgen das dortige Gesundheitsamt. Sie werden auf die abnorme anhaltende Kälte zurückgeführt. Am Dienstag herrschten wieder 15° K.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Jan. Die Kommission für die Gemeinde- und Bezirksordnung setzte in ihrer gestrigen Sitzung die Beratung der Gemeindeordnung bei Art. 191, welcher von den etwaigen Nebengeschäften bzw. Nebenämtern eines gegen festen Gehalt angestellten Gemeindebeamten handelt, fort. Es gelangte dabei auch die Frage zur Erörterung, ob der Betrieb eines Kramladens unter das Verbot für diese Gemeindebeamten ausgedehnt werden soll. Nach längeren Debatten wurde mit 10 gegen 6 Stimmen beschlossen, daß diesen gegen einen festen Gehalt angestellten Gemeindebeamten die Führung eines gemischten Waren- geschäfts verboten sein soll. Mit 13 gegen 6 Stimmen wurde sodann noch beschlossen, daß auch die entgeltliche Vermittlung von Darlehen, Güter- und Viehverkäufen nicht statthaft ist. Auf die Ratsschreiber wurde dieses Verbot nicht ausgedehnt, dagegen wurde, wie im Entwurf vorgesehen ist, die Dispensationsbefugnis des Oberamts bzw. der Kreisregierung beibehalten. Darnach dürfen also künftighin Ortsvorsteher und

Anwälte ein Wirtschaftsgewerbe oder ein gemischtes Warengeschäft nicht betreiben; der Wirtschaftsbetrieb ist auch den Gemeindepfleger unterstellt. Orts- vorstehern, Gemeindepfleger und Anwälten ist die entgeltliche Vermittlung von Darlehen, Grundstück- und Viehverkäufen verboten. Ueber etwaige Aus- nahmen entscheiden die vorgesetzten Verwaltungs- behörden in widerruflicher Weise.

Stuttgart, 20. Januar. Die vom König im November v. J. eingesetzte Kommission für die Auf- stellung eines Programms über die Stadtentwicklung im Zusammenhang mit dem Bahnhofumbau hat in einer gestern abgehaltenen Sitzung die Professoren Halmhuber, Fischer und Jassoy mit der Ausarbeitung von Projekten betraut und ein Arbeitsprogramm festgelegt. Mit dem Bahnhofumbau will sich die Kommission, wie der „Schw. Merkur“ hört, nicht beschäftigen, da die Entscheidung in dieser Frage schon früher getroffen werden muß.

Stuttgart, 20. Jan. Von dem württem- bergischen Armeekorps haben sich mehrere Unter- offiziere und etwa 70 Mann als Freiwillige nach Deutsch-Südwestafrika gemeldet.

Stuttgart, 20. Jan. Die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft ist dem Professor Gaus an der Realschule zu Heidenheim verliehen worden. Prof. Gaus (Leiter des Schwäb. Albvereins in Heidenheim) hat sich namentlich um das vor einigen Jahren begründete historische Museum auf Schloß Heidenheim bei Heidenheim verdient gemacht.

Stuttgart, 20. Jan. Der zweite Teil des Rathaus-Neubaus ist im Rohbau fertiggestellt. Der Frontgiebel zeigt als bildnerischen Schmuck Ritter- figuren. Der in diesem zweiten Teil untergebrachte Sitzungssaal liegt dem Marktplatz zu und hat eine Höhe von nahezu 9 Meter. In dem unter dem Straßenniveau gelegenen Kaskeller führen zwei breite Treppen. Das Innere desselben wird künstlerisch ausgestaltet und wird, so viel man jetzt schon sieht, einer der schönsten Kaskeller Deutschlands werden.

Stuttgart, 18. Jan. Das Oberlandesgericht in Dresden hat kürzlich dahin erkannt, daß die Bezeichnung „Konkursmassenauflauf“ nur solange gebraucht werden darf, als der Verkauf der Masse durch den Konkursverwalter erfolgt. Erwirbt ein Käufer das Lager, so darf er beim Wiederverkauf nur ankündigen, daß er „aus einer Konkursmasse herrührende“ Sachen verkauft, anderenfalls erwidert er den Anschein eines besonders günstigen Angebots und macht sich des unlauteren Wettbewerbs schuldig. Dies wird auch nicht durch die Tatsache ausgeschlossen, daß die Waren billiger als gewöhnlich abgegeben werden; denn das Gesetz will nicht nur die Interessen des laufenden Publikums, sondern auch den ehrlichen Geschäftsmann gegen Nachteile schützen, die ihm von Gewerbeten durch Anwendung unlauterer Anpreisungsmittel zugefügt werden.

Cannstatt, 21. Jan. Zur Frage der Eingemeindung mit Stuttgart teilte in der heutigen nichtöffentlichen Sitzung der bürgerl. Kollegien Oberbürgermeister Rast mit, daß er auf seine Aufforderung an die Kollegien verschiedene Wünsche, die in

dem Vertragsentwurf Berücksichtigung finden sollen, erhalten habe. Hierauf gab Gemeinderat Doffert namens bisheriger Gegner im Gemeinderat und Bürgerausschuß die Erklärung ab, kein Hindernis mehr in den Weg legen zu wollen. Dieser Erklärung schlossen sich Gemeinderat Seitz und V. A. Mitglied Elias an und erklärten ihre Bereitwilligkeit, eventuell von ihrer gegnerischen Stellung abzugehen. Hierauf wurde der Antrag des Oberbürgermeisters Rast, nun einen neuen Vertragsentwurf auszuarbeiten, angenommen.

Tübingen, 18. Jan. Zum Pferdesterben in der Brauerei Waldbörnle wird der „Tüb. Chr.“ geschrieben: Sicherem Vernehmen nach ist es den seitherigen Untersuchungen und besonders dem Vor- stande des Instituts für Seuchenlehre an der könig- lichen tierärztlichen Hochschule in Stuttgart, Professor Dr. Zwick gelungen, die Ursache des Pferdesterbens in der Pöckner'schen Brauerei aufzufinden. In Organen einiger verendeter Pferde konnte Hr. Zwick die Krankheitserreger in Form von Bakterien nach- weisen; es gelang auch, dieselben auf künstlichen Nährböden rein zu züchten und nach Verimpfung auf Versuchstiere, u. a. auch Pferde, Krankheits- erscheinungen hervorzurufen, die im wesentlichen mit den bei den verendeten Pferden beobachteten über- einstimmen. Als Träger des Infektionsstoffes darf mit ziemlicher Sicherheit das von Anfang an be- schuldigte Heu bezeichnet werden.

Die Wildschweine im Stromberggebiet zeigen sich immer noch. Infolge des Schneefalles kam man ihnen auf die Spur. Letzten Samstag wurde bei Schöppingen, O. A. Maulbronn, von Jagd- aufseher Köhler ein Wildschwein bemerkt, das Revier wurde von Schützen umstellt, es gelang aber nicht, das Tier zu erlegen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 21. Jan. Infolge des tüchtigen Schneefalles, den uns die Nacht vom Samstag auf Sonntag und sonderlich der Sonntag nachmittag ge- bracht hat, haben wir jetzt nach allen Richtungen eine prächtige Schlittenbahn. Leider fehlen nun aber die Feiertage, die bessere Gelegenheit zu Ausfahrten gegeben hätten. Doch bringt die Schlittenbahn einen namentlich von den H. H. Wirten und Fahrwerks- besitzern gewünschten lebhaften Verkehr, der sich von allen und nach allen Seiten hin bemerkbar macht. Besonders günstig ist dabei, daß, was schon seit Jahren nicht mehr der Fall war, die Schlittenbahn von Pforzheim aus benutzt werden kann. Die Pforzheimer Schlitten beleben denn auch am meisten den Verkehr im Tal, zumal die Bahn ins Nagold- tal nicht so gut sein soll, wie die im Enztal mit seinen in bestem Zustand befindlichen Straßen. Kein Tag vergeht, an dem nicht ganze Gesellschaften die schöne Bahn benutzen. Die herrliche Schneelands- chaft, der Wald mit seinen prächtig „überzuckerten“ Tannen und Fichten gewähren ein überaus reizendes Bild; dazu kommt die reine, gesunde Luft, die so ein Schneefall mit sich bringt. Dürfen wir noch eine Zeit lang den Schnee behalten, so wird bald

Des Bischofs Bart.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von S. L. (Nachdruck verboten.)

„Pardon,“ nahm der stille Passagier in der Ecke plötzlich das Wort, „ich habe ein Anliegen an Sie.“ Dr. Wigworth, der Bischof von Steadminster, ließ seine Zeitung sinken und musterte sein vis-à-vis mit einem hochmütigen Blick. Er hatte es sich zum Grundgesetz gemacht, sich auf längeren Eisenbahnfahrten niemals in eine Unterhaltung mit Fremden einzulassen; ja, er geruhte nicht einmal Notiz von ihrer Existenz zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit hatte er jedoch mit gelinder Enttäuschung bemerkt, daß sein Gegenüber einen außerordentlich langen und seiden- weichen Bart besaß.

Dr. Wigworth hatte nämlich eine kleine Schwäche — den Stolz auf seinen Bart, einen Bart von seltener Schönheit, dem die Salonblätter ganze Para- graphen zu widmen pflegten. Daß nun ein Fremder — und obenein ein ziemlich schäbiger Fremder — sich die Freiheit herausnahm, ein gleiches Besitztum zur Schau zu tragen, grenzte eigentlich an An- maßung. Kein Wunder, daß der Bischof sich daher mit noch strengerer, reservierterer Miene als gewöhn- lich hinter seiner Zeitung verschanzte hatte.

Ehrlich gestanden, war er heute morgen nicht in bester Laune. Da er in dringender Angelegenheit nach London mußte, hatte er um 6 Uhr aufstehen und sein Frühstück hastig hinunterschlingen müssen,

um den Expresszug noch zu erreichen, und die Nebel des trüben, lähnen Herbstmorgens hatten wahrlich nicht zur Hebung seiner Stimmung beigetragen. In der Hoffnung, dort ungestört zu bleiben, da der Zug während der nächsten zwei Stunden nirgendwo hielt, hatte er sich in der Ecke eines Coupés erster Klasse bequem gemacht; doch just im letzten Augenblick hatte der Schaffner den Mann mit dem Bart hineingebügelt und die Tür zugeschlagen.

Natürlich musterte der Bischof den Eindringling mit einem Blick eisiger Abwehr, als dieser ihn an- zureden wagte.

„Ein Anliegen?“ entgegnete er kühl, hoheitsvoll. Der andere antwortete nicht sogleich, sondern zog seine Uhr und warf einen Blick darauf.

„Vor einer Stunde und fünfzig Minuten wird der Zug nicht halten,“ bemerkte er sodann in höf- lichem Ton. „Darf ich Sie — zur Vermeidung von Mißverständnissen — darauf aufmerksam machen, daß die Rotbremse momentan nicht im Bereich Ihrer Hand ist?“

Des Bischofs strenge, graue Augen öffneten sich etwas weiter als gewöhnlich, aber er bewahrte seine Haltung, obwohl es ihm ein wenig kalt über den Rücken lief.

„Haben Sie die Güte, sich näher zu erklären,“ sagte er so steif wie möglich.

„Sie halten mich wohl für einen Tollhändler?“ fragte der andere lächelnd.

Der Bischof hatte seine Vermutungen, hielt es jedoch nicht für geraten, denselben Ausdruck zu geben.

„Ich habe mir absolut keine Meinung über Sie gebildet,“ versetzte er in eisigem Ton. „Sagen Sie mir gefälligst, womit ich Ihnen dienen kann und gestatten Sie mir dann meine Vektüre wieder auf- zunehmen.“

Aus den Augen des Fremden schoß plötzlich ein häßlicher, stehender Blick. Er erhob sich, sodaß er in voller Länge zwischen Dr. Wigworth und der Rotbremse stand.

„Ja, Sie können mir dienen, und zwar mit Ihrer Garderobe,“ sagte er.

„Herr!“ rief der betretene Bischof, sich ebenfalls erhebend. „Sie scheinen —“

„Toll zu sein. Ich wußte, daß Sie zu der An- nahme gelangen würden. Aber Sie irren zufällig. Das ist jedoch Nebensache. Sie haben sich jetzt lediglich zu entkleiden.“

Dr. Wigworth wurde erst aschgrau, dann pur- purn. Diesen autoritativen Ton war er nur an sich selbst, nicht von Seiten anderer gewohnt. Die- sem Menschen mußte er unbedingt den Standpunkt klar machen. Sich zu seiner vollen, imposanten Höhe aufrichtend, fragte er mit zerschmetterndem Blick:

„Wissen Sie, wer ich bin?“

„Ich habe mir absolut keine Meinung über Sie gebildet,“ klang es ihm kühl zurück. „Ihr Anzug wird mir zu statten kommen; alles andere ist mir gleichgültig.“

Dabei zog der Redende einen Revolver aus der Rocktasche, hob ihn zielend empor und drückte ein Auge zu, als wolle er seine Treffsicherheit erproben.

Für Brautleute,

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu herabgesetzten Preisen alle Sorten

Polster- u. Schreinermöbel,

Betten, Bettfedern und Bettbarchent.

Es sollte daher niemand veräumen, vor Einkauf von Möbeln mein großes Lager zu besichtigen, indem ich nur solide Ware führe und zu den billigsten Preisen absehe.

Sehr große Auswahl in Schlafzimmern hell Nuhbaum, Satin und Eichen von 290 Mark an, sowie alle anderen Sorten Möbel findet man bei

Reinhard Sickinger,

Möbel- und Aussteuer-Geschäft,
Eigene Polsterei und Schreinerei,
Waisenhausplatz 8, Pforzheim.

Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen



in allen Preislagen und großer Auswahl kaufen Sie billig bei

Wilh. Bross,

Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.

Reichhaltiges Musterbuch steht zu Diensten.

Soeben erschienen:

Schwarzwaldbilder

Wildbad und Umgebung

40 Bilder, nach der Natur aufgenommen, 15/20 cm gross, künstlerisch vollendet. Das Album enthält: Wildbad, Enzklosterle, Agenbach, Kaltenbronn, Calmbach, Höfen, Neuenbürg, Liebenzell, Calw, Hirsau, Teinach und eine Reihe der schönsten Wald- und Stimmungsbilder. Preis Mark 2.50. Jedem Freund des Schwarzwaldes kann das wundervolle Album nur aufs beste empfohlen werden. Zu haben beim Verlag: Pforzheimer General-Anzeiger, sowie in der Buchhandlung von C. Meck, Neuenbürg.

Norddeutscher Lloyd
BREMEN
AMERIKA
New York, Baltimore
Baltimore direkt
so wie nach den
übrigen Weltteilen

Auskünfte und Prospekte durch die Agenturen:
Ferd. Weiss, Neuenbürg;
Carl Baezner, Wildbad;
oder die Generalvertretung
Passage Bureau Rominger, Stuttgart.

Carl Czerny, Op. 775

Inhalt:

Rondinetto

für das
Klavier zu 4 Händen

Nr. 1-8 in einem Bande Mk. 1.-

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von 1 Mk.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Ein größerer, gut erhaltener Reiseforb

gibt wegen Platzmangel billig ab.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Chr. Schill

Bauunternehmer
in Wildbad

empfiehlt waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Doppelfalzriegel,
(Patent Ludowici)
gew. Ziegel u. Schindeln,
ka. Portlandement
vom württ. Portlandementwert
Lauffen a. N.

Sacksteine
in allen Sorten und
Kaminsteine,
Schwemmsteine
und selbstgefertigte

Schlacken- u. Gipssteine,
10, 12, 14 und 16 cm breit,
feuerfeste Sacksteine und
Platten,
Steinengröhren in allen
Cementröhren in allen
gemahl. **Schwarzkalk**
in Säcken,
Carbolinum,
Dachpappen,
Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

Das Beste für die Augen
bestes Stärkung- und
Erfrischungsmittel für
schwache entzündete Augen
und Gläser ist das seit bald
100 Jahren weltberühmte,
ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn. Lieferant für
Häuser, Ehrenplomb. Fein-
stes Aroma, billigstes
Parfüm. In Fl. à 40,
60 und 100 f.

Alleinverkauf für
Neuenbürg bei
G. Lufmann.

Hermann Etter & Co Sigmaringen
Vortrefflicher
haltbarer Most

Most



bereitet man aus Etters Fruchtsaft.

10 Ltr. Saft ohne jede Zuthat
mit 120 Ltr. Wasser vermischt
geben 130 Ltr. guten Most.

Preis p. Ltr. Fruchtsaft 95 Pfg.

In Neuenbürg vorrätig bei
Franz Andras; Calmbach;
B. Jäger und Oetli. Kähler;
Dobel; Gemeindepf. König;
Feldbrenn; Ludw. Pöb-
linger; Loffenau; G. F.
Schweinfart; Pforzheim: H.
Roessler und Wend. Anst.

Zur Herbstdüngung

Thomaschlackenmehl



der beste und billigste Phosphorsäure-Dünger.

Für „Sternmarke“ werden alle die Garan-
teuren geleistet, die den Landwirt vor den Nach-
teilen schützen, welche der Bezug geringprozen-
tigen Mehles mit sich bringt. Bekanntlich ist
Ware mit nur geringem Gehalt an Phosphorsäure
trotz des scheinbar billigen Preises verhältnis-
mäßig viel zu teuer.

Der Absatz derselben wird im Vertrauen auf die
Leistungsfähigkeit der Landwirte immer noch versucht.

Daher Vorsicht beim Ankauf von Thomaschlackenmehl!

Thomasphosphatfabriken
Gesellschaft mit beschr. Haftung
Berlin.

Wegen Offerte in „Sternmarke“ besetze man sich
an die bekannten Verkaufsstellen zu wenden. Für
jede Sendung von 10 000 kg wird kostenlose
Nachuntersuchung gewährt.

Götz-Kraft

Die Geschichte einer Jugend

Band I.

Mit tausend
Masten

Roman

von
Edw. Stilgebauer



21.-30.
Tausend

Preis pro Band
4 Mark
eleg. gebunden
5 Mark

Urteile über Götz Kraft

Weser-Zeitung, Bremen. ... Kein Buch für Backische, wohl aber eines, aus dem Klara und Lehrer lernen können. Und jüngere Männer, die es oder so selbständig werden, kann es helfen zu werden und zu denken. — Vortreffliche Charaktere und sich innerlich ein Konto anzulegen, das ruhigen Aufstimmens und vollen klaren Ausgleich erfordert. — Den Wert dieses Goldes erkennen zu helfen, das ist der Zweck meiner Zeilen.

Felix Bahn, Breslau. „Das ansehende Buch, in dem ich mit regem Eifer und vielem Beifall lese.“

Berliner Tageblatt. Das alles ist plastisch greifbar, in guter deutscher Sprache erzählt und trefflich komponiert. Der Dichter bietet lebenswahre Kunstge-
stalten. ... Lassen noch sitzen die Licht-
strahlen nach, die ihre Erscheinung in
unsere Seele geworfen.

Prof. Dr. W. Oetken, Gießen. ... In jedem Satze, den Sie niederschreiben, finde ich den Beweis der Befähigung, Scher-
lehtes poetisch zu gestalten und philo-
sophisch zu verwerten. — ganz so wie ich
mit denjenigen denke, die mit mir sind,
die Geistesgeschichte unseres Volkes in
Beginn des 20. Jahrhunderts darzustellen.“

Wilh. Raabe, Braunschweig. ... Götz
Kraft ist ein scharf gesehenes, gut ge-
schriebenes Buch.

Hannoverscher Courier, Hannover.
Götz Kraft gebt unzweifelhaft zu den
Werken, aus denen man etwas lernt, aus
denen einem eine Persönlichkeit mit reinen
Augen entgegenblickt und bei denen man
neben der Unterhaltung, auch tiefere An-
regung zum eigenen Weiterdenken findet.

Paul Heyse, Garmisch. ... Die
Reinheit und Redlichkeit der stilleschen
Genügnung, die der Held in so manchen
Konflikten bewahrt, hat mich so angenehm
berührt.“

Paul Oskar Hücker, Berlin. ...
„Wegen seines erhellenden Freiheits
wichts ich das Buch allen Pädagogen in
die Hand geben, die in ihrer Prädiktion ein
unheilvolles Vogel Straus Politik weihen.“

**Dr. Otto Kenna am Rhyn, Sankt
Gallen.** ... Ich bedenke mich keinen
Augenblick, das Werk als ein grandios
ausgezeichnetes an die Seite von Goethes
Wahrheit und Dichtung, Wilhelm Meisters
Lehrjahre und von Goethe's Kellen
Grünen Heide zu setzen.

Rudolf Precher, Berlin. (Im Frank-
furter General-Anzeiger). ... Es liegt Er-
zieherisches in dem Buch. Hier ist ein
Leben, hier ist seine Beliche. Durch das
Ganze brand, Blumen und glitzernde Steine
mitreißend, ein Strom von Jugend.“

Deutsche Tageszeitung, Berlin. ...
Wir fassen unser Urteil dahin zusammen,
das der Roman als Kunstwerk einen un-
erschütterlichen Wert in Anspruch nehmen darf.

Zahlreiche ähnlich lautende Urteile überheben mich jeder weiteren
Empfehlung dieses epochemachenden Romanwerkes.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom
Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57.

Nach Amerika

von
Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-
schrauben-Dampfern der
Red Star Linie

Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpfleg-
ung. — Abfahrten wöchentlich
Samstags nach New-York. —
14 tägig Mittwochs nach Phila-
delphia.

Auskunft beim Agenten:
Carl Pfister, Kaufmann
in Neuenbürg.

Bremsen-Oel

ist. präp. empfiehlt
Drogerie Anton Heinen,
Pforzheim-Wildbad.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges,
jugendliches Aussehen? weiche,
sammetweiche Haut? und blendend
schöner Teint?
Der gebrauchte nur **Nadebenter**
Stedenpferd-Bienenmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Nadebent**
mit echter Schupmarke: **Stedenpferd**,
à St. 50 Pf. bei: **Carl Wähler** und
Albert Kengart, Neuenbürg.

